

PRESS-RELEASE

150 Jahre Schwan-STABILO Schreiben im Zeichen des Schwans

Beim Blättern in den umfangreichen Katalogen der Schwanhäußer-Bleistiftfabrik aus den 1860er-Jahren erstaunt zunächst die Vielfalt der Bleistifte: edle Polygrades-Bleistifte in 16 Härtegraden, Künstler-, Stenographen-, Brieftaschen- und Damenbleistifte gehörten ebenso dazu wie Zimmermannsbleistifte und verschiedenste Etuis. Doch der Bleistift war in der Gründerzeit das einzige Schreibgerät für den Alltag, damals schon modisches Accessoire und vor allem ein wichtiges Hilfsmittel in der zunehmend arbeitsteiligen Gesellschaft. Techniker und Ingenieure zeichneten mit Bleistiften, die Angestellten in den Büros und Verwaltungen schrieben mit ihnen. Die schnell fortschreitende Industrialisierung war ein guter Nährboden für den Erfolg des 1855 gegründeten Familienunternehmens. Qualität, Erfindergeist, unternehmerischer Mut und nicht zuletzt ein Gespür für den Zeitgeist ließen den Erfolg über 150 Jahre anhalten.

Der größte Bleistift der Welt

Um die Jahrhundertwende brummte die deutsche Wirtschaft. Der Vorsprung des Auslands war längst eingeholt und die heimischen Unternehmen präsentierten sich fortschrittlich und selbstbewusst. So inszenierte die Familie Schwanhäußer anlässlich der Bayerischen Landesausstellung 1906 in Nürnberg den bis dahin spektakulärsten Auftritt in der Firmengeschichte: den größten Bleistift der Welt. Ein aus Holz nachgebildeter Bleistift der besonders hochwertigen Sorte Aldebaran überragte mit seinen 30 Metern das Ausstellungsgelände.

Mit seiner Form erinnerte der überdimensionale Bleistift an den Eiffelturm, der 1889 anlässlich der Weltausstellung in Paris erbaut wurde. Die Konstruktion diente zugleich als Ausstellungsstand; rund um den Riesenbleistift waren kleinere Bleistifte und Schaukästen angebracht, in denen die Schwan-Produkte zu sehen waren. Für einen solchen Auftritt brauchte es nicht nur Selbstbewusstsein, sondern auch sehr viel Geld. Der Bleistift verschlang allein für die Zimmermannsarbeiten 3.000 Mark, das Modell des großen Schwans und sechs Abgüsse kosteten 550 Mark. Mit den Kosten für die Beleuchtung des Bauwerks, den Strom, die Platzmiete und die Feuerversicherung ergaben sich Gesamtausgaben von fast 13.000 Mark.

Das Bauwerk markierte den Höhepunkt einer sehr erfolgreichen Phase der Firmengeschichte, die durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges jäh unterbrochen wurde. In den „Goldenen Zwanzigern“ brachte die Erfindung des Dünnkernstiftes (siehe Kasten) den notwendigen Aufschwung. Doch schon wenige Jahre später kündigte sich eine weitaus schlimmere Katastrophe an: Der Zweite Weltkrieg endete mit der völligen Zerstörung des Werkes.

Die Lilo und die Lola verwenden nur Lirola

Bevor Schwan-STABILO nach dem Krieg wieder Stifte herstellen konnte, hielten die Hautcreme „Fortuna“, die Rasierseife „Flora“ und besonders „Lirola“ das Unternehmen über Wasser. Lirola, das waren Hölzer in einer Art Streichholzbriefchen, die jedoch statt mit Zündmaterial mit einer Lippenstiftmasse überzogen waren. Dieser Wegwerf-Lippenstift verkaufte sich gut, denn trotz der großen Not war die Lust am Schminken ungebrochen. Legendar war damals der Werbeslogan: „Die Lilo und die Lola verwenden nur Lirola.“

Schwan-STABILOs Markenzeichen

Der Schwan: Dieses Tiersymbol ist nicht nur eine Abkürzung des Familiennamens. Der Schwan steht für Reinheit und Schönheit. Er gilt aber auch als Symbol für Luther und ziert statt eines Hahns die Türme evangelisch-lutherischer Kirchen. Für die protestantische Familie Schwanhäußer ein wichtiger Aspekt, doch am wichtigsten war dass der Schwan als „schönes Tier“ das Produkt aufwertete.

Der Kantenstreifen: Das unverwechselbare Aussehen der Farbstifte entstand durch einen Produktionsfehler. So erzählt es jedenfalls die Firmenlegende: In der Fabrik geschah ein Malheur als weiß grundierte Stifte durch den Lackiertunnel liefen. Sie waren nicht durchgehend farbig, die hellen Kanten der sechseckigen Stifte leuchteten hervor: Die originellen Kantenstreifen waren „erfunden“ und wurden 1929 patentiert.

STABILO: 1925 stellte der Chemiker August Schwanhäußer seine bahnbrechende Erfindung vor, den STABILO-Dünnkernfarbstift. Seine „ganz dünne, aber sehr feste Mine von sammetweicher, zartester Farbabgabe“, so die damalige Werbung, verleiht dem Stift seine damals außergewöhnliche Stabilität. Bis dato brachen die Minen sehr leicht. Später nur noch in Großbuchstaben geschrieben, bürgt STABILO bis heute für die Qualität und Festigkeit aller Stifte.

Der Kugelschreiber überrollt den Bleistift

In den 50ern kamen unter anderem der noch heute erfolgreiche Künstler-Farbstift „Carb-OTHELLO“ sowie der auch auf dem damals neuen Material Kunststoff markierende Graphitstift „All-STABILO“ auf den Markt. Trotz der Erfolge machte sich in den frühen 1960er-Jahren eine gewisse Ratlosigkeit breit, das „Wirtschaftswunder“ blieb aus. Viele Branchen boomten, aber mit Bleistiften ließen sich kaum solche Gewinne machen. Die Bleistift-Ära schien vorbei zu sein, vom Siegeszug des Kugelschreibers überrollt! Wieder war bei Schwan das Bekenntnis zum Wagnis gefragt und man stieg mutig in das Geschäft mit den so genannten „Nassschreibgeräten“ ein. Die entsprechenden Werkstoffe Tinte und Kunststoff sowie eine auffällige Farben- und Formenvielfalt sollten zum noch heute gültigen Erkennungsmerkmal von STABILO-Produkten werden.

Der Neon-Hippie: STABILO BOSS

So gelang passend zu den farbintensiven 70ern mit einem neongelben Leuchtmarkierer der große Coup: die Entwicklung fluoreszierender Tinte (entgegen aller Vorurteile immer schon völlig ungiftig) ermöglichte den weltweiten Siegeszug des „STABILO BOSS“. Denn ‚überstreichen‘ statt ‚unterstreichen‘ erleichterte das Arbeiten mit Texten so nachhaltig, dass es bald zur Gewohnheit und damit zu einem wichtigen Erfolgsprodukt des Unternehmens wurde: Seit über 30 Jahren ist der STABILO BOSS die Nummer Eins unter den Leuchtmarkierern in Europa. Seit seiner Markteinführung wird im Durchschnitt jede Sekunde ein BOSS verkauft und seit damals sind mehr als 1,6 Milliarden Sekunden vergangen.

STABILO point 88 – der „VW“ unter den Stiften

Was mit dem STABILO BOSS als erstem Stift zum Lesen gelungen war, setzt in puncto Schreiben seit 1977 ein orange-weiß-gestreifter Stift fort. Ob Schüler oder Journalist Politiker oder Künstler – der „STABILO point 88“ ist bis heute in aller Hände. Kein Wunder, dass von diesem „VW“ zum Schreiben beispielsweise im vergangenen Jahr allein in Deutschland über 50 Millionen Stück verkauft worden sind.

STABILO-Stifte heute: Mehr als ein Stift

Diese Erfolgsgeschichte wurde in der jüngeren Vergangenheit unkonventionell fortgeschrieben. So hieß die Grundsatz-Entscheidung in den 90er Jahren „Trends statt Tintenmenge“ und brach damit mit brachenüblichem Herstellerdenken. Denn europaweite Marktforschungen bis hin zum Blick in Hunderte von Rucksäcken und Büchertaschen junger Leute hatten Interessantes ergeben: „Lieblingsstifte“ müssen zum jeweiligen Stil und der jeweiligen Lebenswelt passen. Ein erneut unternehmerisches Risiko, das sich bislang lohnte. So ist das erste daraus entstandene Produkt wegen Optik und Haptik inzwischen als „Basketball-Stift“ bekannt. Einem neuen Kulifüller gelang es laut Marktforschung (Quelle GfK) in knapp zwei Jahren zum stärksten Schulprodukt im deutschen Markt aufzusteigen.

Fazit im Jahr 2005: Ob Klassiker, Kultartikel oder Künstlerstift: 150 Jahre im Zeichen des Schwans waren und bleiben Anspruch!

**150 Jahre Schwan-STABILO –
Schreiben im Zeichen des Schwans**

*Sonderausstellung im Deutschen Verpackungs-Museum Heidelberg, vom
10. Mai bis 31. Oktober 2005*

Öffnungszeiten: *Mi.-Fr. 13-18 Uhr, Sa.+So. 11-18 Uhr, Mo.+Di. (außer
feiertags) geschlossen*

Eintrittspreise: *3,50 Euro (ermäßigt 2,50 Euro)*

*Deutsches Verpackungs-Museum e.V.
Hauptstraße 22 (Innenhof)
D-69117 Heidelberg
www.verpackungsmuseum.de*